

Verbrechen an Friedenswilligen

VON THOMAS SCHAFFERT



Der Historiker Norbert Göttler referierte im Kupferhaus eindrücklich über die dramatischen letzten Kriegstage vor 80 Jahren – auch über Geschehnisse in Planegg. © Dagmar Rutt

Der Historiker Norbert Göttler hat in einem Vortrag und anhand eines Dokumentarfilms im Kupferhaus über die Endphase der nationalsozialistischen Herrschaft berichtet.

Planegg – Das schreckliche Ende des „Tausendjährigen Reiches“ vollzog sich vor 80 Jahren in Deutschland in quälend langsamen oder dramatisch schnellen Schritten, die wenige Tage vor der endgültigen Kapitulation nochmals Tausenden von Friedenswilligen das Leben kosteten. Ein ausgewiesener Experte für die Zeitgeschichte um 1945 ist der Historiker und Publizist Norbert Göttler. Die Leiterin des Planegger Gemeindearchivs, Barbara Reinicke, hatte ihn zu einem Vortrag in der Reihe „Literatur im Kupferhaus“ eingeladen. Der frühere Bezirksheimatpfleger für Oberbayern berichtete anhand eines erschütternden Dokumentarfilms über Beispiele von Endphasen-Verbrechen, die rachsüchtige SS-Verbände, sadistische „Werwolf“-Mordkommandos und fanatisierte Hitlerjungen an ihren eigenen Volksgenossen verübten, die lediglich ein weiteres sinnloses Blutvergießen verhindern wollten.

Anhand der Mordnacht von Penzberg und anderen Beispielen aus seinem Buch „Die weiße Fahne“ (Allitera-Verlag, 2024) zeigte Göttler auf, wie NS-Funktionäre mit Berufung auf Himmlers „Fahnenerlass“ Zivilpersonen, darunter zahlreiche Pfarrer, Bürgermeister und Lehrer, in fliegenden Standgerichten zum Tod verurteilten, weil diese den anrückenden alliierten Truppen weiße Fahnen entgegenhielten oder widersinnigen Waffeneinsatz und selbstzerstörende Sabotageakte zu verhindern versuchten.

Außerdem zitierte er wörtlich den Bericht des damaligen Planegger Pfarrers Anton Schmeller über die letzten Kriegswochen, den dieser so wie seine Amtskollegen im Erzbistum München-Freising beim damaligen Erzbischof Kardinal Michael von Faulhaber abzuliefern hatte. Stichpunktartig beschrieb Schmeller Bombenschäden und Personenopfer im Gemeindegebiet. Er wusste von einer Widerstandsaktion der „Freiheitsaktion Bayern“ im Kreuzwinkel und Gegenwehr versprengter SS-Einheiten auf dem Martinsrieder Feld zu berichten, die von der vorrückenden US-Armee militärisch gebrochen wurde. Göttler wies als Historiker darauf hin, dass Informationsquellen und Zeitzeugenberichte immer kritisch auf subjektive Perspektiven und Interessen hin befragt und mit weiteren Dokumenten abgeglichen werden müssen.

Er referierte auch über die bedrückende Frage, warum die Mörder, Lynchrichter und Denunzianten in einem großen Teil der Fälle nicht gefasst, später freigesprochen oder nur zu milden Strafen verurteilt wurden. Dies hänge neben der signifikanten personellen Kontinuität des Justizwesens in der neu gegründeten Bundesrepublik vor allem mit der fatalen Rechtsauffassung zusammen, wonach die Taten zu dem Zeitpunkt, an dem sie verübt wurden, rechtskonform gewesen seien oder sich die Täter im Befehlsnotstand befunden hätten. Außerdem wären in der unmittelbaren Nachkriegszeit entlastende „Persilscheine“ zum beiderseitigen Vorteil gehandelt worden.

In der anschließenden lebhaften Diskussion der Zuhörer zeigte Göttler auch seine souveränen Fähigkeiten als Moderator und Gesprächspartner. Die anwesenden Teilnehmer dankten ihm mit einem intensiven Applaus. Archivleiterin Reinicke verwies abschließend auf die Webseite www.archiv-planegg.de/ortsgeschichte/historie/80-jahre-kriegsende, wo ortsspezifische Daten zu den letzten Kriegstagen und zur Freiheitsaktion Bayern aufbereitet sind. Göttlers Dokumentarfilm kann unter reinicke@planegg.de angefragt werden.